MGV „Eintracht“ 1822 Oberdiebach e. V.

130 Jahre und Chronik des Vereins

Zum 130-jährigen Jubelfest des M.G.V. „Eintracht“ Oberdiebach.

Einen herzlichen Willkommensgruß

rufe ich allen Sängerinnen, Sängern, Freunden des Gesanges und unseren Gästen von nah und fern im Namen des Männergesangvereins „Eintracht“ zu. Mögen alle unsere Besucher in unserem herrlichen Dörfchen mit seinen sanges- und weinfrohen Einwohnern frohe Stunden der Erholung und Entspannung verleben. Sängerfeste sind Freudenfeste. Möge auch dieses große Sängertreffen in Oberdiebach wieder ein Beweis dafür sein, wie groß die Sangesfreudigkeit besonders in unserer rheinischen Heimat geworden ist, nachdem sie in unserem Dörfchen nun schon 130 Jahre gepflegt wird. Vergessen Sie den Kummer und die Sorgen des Alltages für einige Tage und gehen Sie voll des Lobes, gestärkt an Leib und Seele von Oberdiebach fort, nicht ohne den Wunsch in Ihrem Herzen mitzunehmen, immer einmal wieder zu dem Orte froher Gastlichkeit zurückzukehren. Eugen Straßburger, 1. Vorsitzender

Chronik des M.G.V. „Eintracht“.

Aus Anlaß der Feier des 130-jährigen Bestehens des Männergesangvereins Oberdiebach, die am 17. und 18. Mai in Form eines großen Sängerfestes, verbunden mit dem Kreissängerfest des Kreises St. Goar stattfindet, wird uns ein Einblick in die Vereinsgeschichte übermittelt. In Oberdiebach wurde schon gesungen, ehe der M.G.V „Eintracht“ gegründet wurde. Als der Lehrer Hch. Jakob Feld, der seit 22. Oktober 1815 Lehrer in Steinbach (Hunsrück) war, im Jahre 1822 als Lehrer an die Volksschule nach Oberdiebach versetzt wurde, hörte er fast allabendlich von seiner Wohnung aus die Lieder der Dorfjugend vom Marktplatz heraufklingen, namentlich die zu Herzen gehenden Volkslieder, handelnd von Liebe und Minne, von Scheiden und Meiden, hatten es ihm angetan. Der Gesang gefiel ihm. Sein musikalisches Talent ließ in ihm den Entschluß reifen, einen Gesangverein zu gründen. Gesagt, getan, am anderen Tage bereits ging der Gemeindediener mit der Schelle durchs Dorf und lud die Jünglinge und Männer zu einer Versammlung zwecks Gründung eines Gesangvereins in den Schulsaal ein. Das war nicht nur für unser Dorf, sondern für die ganze Gegend etwas Neues, denn ringsum bestand noch kein Gesangverein. Der Zustrom zu der angesetzten Versammlung und den ersten Übungsstunden war stark genug, den Gesangverein zu gründen. Unter der tatkräftigen Leitung seines Dirigenten wurde tüchtig geübt und bald klangen Lieder von Liebe, Rhein und Wein, von Freiheit und Vaterland weit hinaus über die Grenzen unseres Dorfes. Zunächst war es ein gemischter Chor, das heißt, die Schulkinder sangen Sopran und Alt und die Männerstimmen Tenor und Baß. Aber bald wurde auch der vierstimmige Männergesang geübt. Es war ja auch eine sangesfreudige Zeit. Die Freiheitskriege hatten begeisterte Dichter hervorgebracht wie Ernst Moritz Arndt, Max v Schenkendorff, Theodor Körner und viele andere. Was lag nun näher, daß man diese feurigen Gedichte auch vertonte. Auch gute Weinjahre brachten damals Wohlstand in unsere Dörfer.

Auf dem Protokollbuch dieser Zeit steht als Inschrift auf dem Titelblatt: „Der Gesangverein kann nur bestehen, wenn Einigkeit und Frohsinn, Freundlichkeit, Zuvorkommenheit und gegenseitige Liebe die Gefühle eines jeden Mitgliedes beherrschen und müssen also zu diesem Berufe nur achtungsvolle, gesellige und menschenfreundliche Personen sein, die dem Verein als wahre Mitglieder angehören können.“

Dann folgten die Statuten des Vereins, die man auch heute noch ruhig unterschreiben könnte:

1.) Kein Glied des Vereins darf sich auf freier Straße, oder wo er auch sei, ungebührlicherweise aufführen.
2.) Kein Glied darf ein anderes zu Streitigkeiten aufhetzen, sondern vielmehr jede Streitigkeit zu beseitigen suchen.
3.) Kein Glied darf mit einem anderen ernsthafte Disputation führen, sondern hat seine Klage dem Vorsitzenden vorzubringen.
6.) Tabakrauchen, wenn der Unterricht beginnt, bis zum Schluß desselben ist untersagt.
7.) Auf den Wink des Gesanglehrers hat jeder sofort ohne Widerrede Folge zu leisten.
8.) Spöttereien gegen das eine oder andere Mitglied, sei es in welcher Beziehung es auch wolle, sind gänzlich untersagt.
9.) Jedes Mitglied hat, wenn es nicht erscheinen kann, sich durch ein anderes Glied zu entschuldigen.
10.) Bei Beerdigungen in Sommerzeit, wo dringende Arbeit vorhanden ist, hat jedesmal die Hälfte einer Stimme sicher zu erscheinen, steht jedoch jedem, wenn auch nicht die Reihe an ihm ist, doch zu erscheinen. Zu diesem Behufe hat ein jeder eine Nummer, um darin vorkommenden Irrtümer vorzubeugen.
11.) Jedes Mitglied hat einen monatlichen Betrag von einem Silbergroschen zu entrichten.
12.) Jedes Mitglied hat beim Eintritt zehn Silbergroschen Einschreibegebühren zu entrichten, wobei ihm obige Bedingungen vorzulesen sind und hat sich alsdann durch seine eigene Unterschrift zum Gehorsam der Bedingungen zu verpflichten.
13.) Hat einer Klage gegen den Haushalt des Vereinsfonds zu führen, so hat er dieselbe vor dem ganzen Verein öffentlich, oder wenn er dessen nicht fähig ist, durch ein anderes Mitglied vortragen zu lassen und nicht heimlicherweise andere Mitglieder dadurch aufzureizen.
14.) Wer freiwillig austritt oder durch schlechte Aufführung aus dem Verein ausgewiesen wird, hat keine Ansprüche an die Kasse zu machen. Wer obige Bedingungen übertritt und nach mehrmaliger Verwarnung doch noch zuwiderhandelt, kann sofort nach Abstimmung sämtlicher Mitglieder aus dem Verein ausgestoßen werden.

Wer sich also diesen Regeln und Bedingungen unterwerfen will und als Mitglied aufgenommen zu werden wünscht, hat sofort seine eigene Unterschrift hier beizufügen.

Unterschrieben wurden diese Statuten von insgesamt 49 Sängern. Heinrich Jakob Feld leitete den Verein als Dirigent bis 1864. Dann bekam der Verein als Dirigenten einen Sohn des Lehrers Feld von 1864 bis 1872.

Wie groß der Zusammenhalt innerhalb des Vereins bereits damals war, ist aus folgender Begebenheit zu erkennen: Im Jahre 1864 übernahm der Verein den Bau von 2 Bachbrücken im Akkord. Er bekam dafür von der Gemeinde insgesamt 50 Taler innerhalb von 2 Jahren ausgezahlt. Bereits im Jahre 1872 wurde ein Vereinsausflug nach dem Niederwald gestartet. Es wurde nicht nur bei weltlichen Gelegenheiten, sondern auch bei kirchlichen Festen und bei Beerdigungen der Dorfbewohner, auch der Nichtmitglieder, gesungen. Von 1873 bis 1876 übernahm der Lehrer Christian Becker die Dirigentenstelle des Vereins. Nach seiner Versetzung führte der Lehrer Jakob Schlemmer den Verein bis 1884. Zwischendurch war der Verein, nicht zuletzt infolge seiner strengen Statuten, auf 18 Mitglieder zusammengeschmolzen. Die Mitgliederzahl hat sich aber schnell wieder verdoppelt.

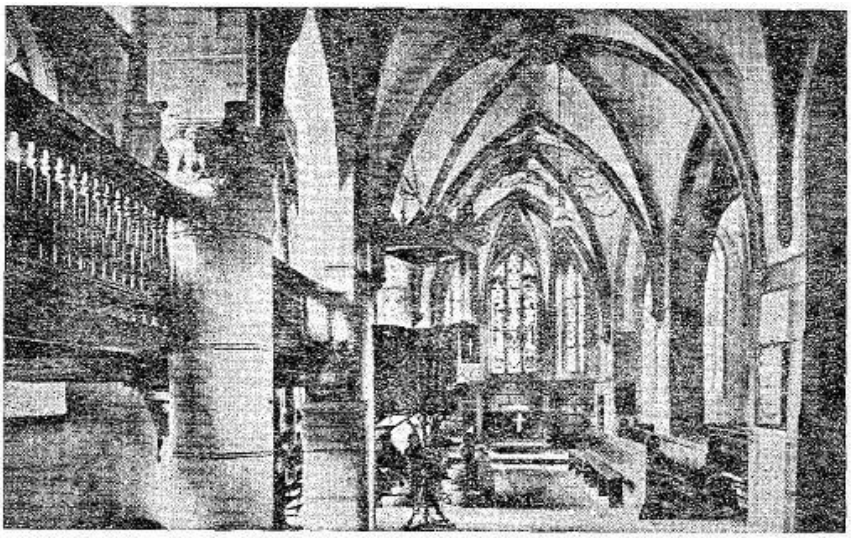
1878 übernahm der Verein das Abfahren von Kies, der bei einem schweren Gewitter von den steilen Weinbergen abgeschwemmt worden war. Mit dem ausgezahlten Geld wurde der Grundstock für eine Vereinsfahne gelegt. Über die Beschaffung der Sängerfahne schreibt das Protokollbuch am 13. Juni 1880:

Es wurde heute nach vorhergehenden Beratungen von dem Vorstande des Gesangvereins der Vorschlag gemacht, eine Sängerfahne anzuschaffen. Da alle Mitglieder des Vereins einstimmten, wurde nach vorheriger Besichtigung eine Fahne in Mainz bestellt und dieselbe am 3. Juli abgeholt und am 4. Juli durch versammelten Verein eingeweiht und soll sein der Kern des Ganzen, die uns mahnen soll an des Liedes Wort: „Herz, laß dich nicht zerspalten durch Feindes List und Spott.“ Denn nur die Einigkeit macht uns stark und sie soll forterben auf spätere Zeiten.

4.) Kein Mitglied darf auch mit anderen Personen als Nichtmitglieder öffentliche Streitigkeiten, um den Verein vor bösem Rufe zu schützen, suchen.
5.) Öffentliche, unanständige Reden sind, sowie jedes unanständige Betragen, lautes Sprechen während des Unterrichts, gänzlich untersagt.

Daher legte sich der Verein den Namen „Eintracht" bei. Zu dieser Zeit zählte der Verein wieder 46 Mitglieder. Die Fahne kostete 262 Mark, die teilweise geliehen, teilweise durch Stiftungen aufgebracht wurden.

Anläßlich eines Besuches des Fürsten von Wied auf seiner Burg Fürstenberg bei Rheindiebach, bei dem der Verein



Innenansicht der Kirche von Oberdiebach.

einige Lieder vortrug, dauerte die Tochter des Fürsten, die spätere Königin Carmen Sylvia von Rumänien die Sänger, daß sie bei ihrer harten Weinbergsarbeit auch noch die Noten selbst schreiben mußten, worauf der Fürst dem Verein 50.— Mark zur Beschaffung von Notenmaterial schenkte.

1883 bildete sich, hervorgerufen durch allerlei Vorkommnisse, ein zweiter Gesangverein. Der alte Verein verlor einige Mitglieder und wählte sich als neuen Dirigenten den jüngsten Sohn des Vereinsgründers. Unter Leitung des Lehrers Schlemmer wurde der zweite Verein gegründet, der sich Kirchenchor nannte. 28 Mitglieder haben dem alten Verein die Treue gehalten. Im Juli 1884 wurde Lehrer Schlemmer versetzt und der Lehrer Friedrich Kutscher übernahm als Lehrer den Verein bis 1921. Seine erste Aufgabe war es, die beiden Vereine wieder zu einem Verein zusammenzuschmelzen.

Am 4. Mai 1884 geleitete der Verein seinen Gründer, Herrn Lehrer Hrch. Jakob Feld, zu Grabe. Er war 87 Jahre alt geworden. Im Jahre 1885 besuchte der M.G.V. „Eintracht" erstmalig ein Sängerfest außerhalb Oberdiebach und zwar in Steeg. Es wurde dort das Lied „Treibt die Sennerin von der Alm" gesungen. Der Tag war total verregnet und die Vereinsfahne wurde nicht wenig verdorben.

Im Jahre 1902 wurde das 80-jährige Bestehen in einem Wiesengelände außerhalb Oberdiebach gefeiert. Bereits damals beteiligten sich 12 fremde Vereine der Umgegend an diesem Stiftungsfest. Es war ein Zelt aufgeschlagen und es wurde ein vorzüglicher Tropfen des Jahres 1900 verabreicht. Die Ehrendamen überreichten dem Verein eine Fahnenschleife. In friedvoller Arbeit wurde der Verein bis zum Jahre 1914 geführt. Daß der Weltkrieg auch in die Reihen des Männergesangvereins Lücken riß, ist leicht zu denken. Fast alle Mitglieder zogen hinaus und sehr viele sind nicht mehr zurückgekehrt.

1921 starb der langjährige, verdienstvolle Dirigent des Vereins, Herr Lehrer Friedrich Kutscher, nachdem er 37 Jahre dem Verein treu gedient und ihn über alle Fährnisse, besonders des Weltkrieges, hinweggeführt hatte. Der Sohn des alten Dirigenten, Herr Fritz Kutscher jun. übernahm nun als Dirigent den Verein und wurde gleich zu Anfang vor eine große Aufgabe gestellt. Das 100-jährige Jubiläum sollte festlich begangen werden. 12 fremde Vereine nahmen an diesem überaus gut gelungenen Fest teil. Für den Festzug mußte die Genehmigung des Kreisdelegierten der Rheinland-Komission eingeholt werden. Es durften im Festzug keine schwarz-weiß-roten Fahnen mitgeführt und auch im Dorf nicht geflaggt werden. Zum Ausschank kam ein 1921er. Die Gäste waren voll des Lobes über den guten Tropfen. Es wurden 172606.— Mark eingenommen. Der Reinverdienst betrug 50108.— Mark. Dieser Betrag fiel fast ganz der Inflation zum Opfer.

Und wieder kam eine für den Verein ruhige Zeit. Es wurde geübt, gesungen, Feste gefeiert und Ausflüge gestartet, bis der 2. Weltkrieg hereinbrach, der wiederum große Lücken in die Reihen des Vereines riß. 9 Sangesbrüder deckt der grüne Rasen irgendwo in fremder Erde, und um 2 Vermißte leben die Angehörigen noch in banger Ungewißheit. Vom Sommer 1943 bis 1946 ruhte die Vereinstätigkeit, weil fast keine Sänger mehr zu Hause waren. Der langjährige Dirigent, Lehrer i. R. Fritz Kutscher wurde im Oktober 1943 durch den Verein zu Grabe geleitet.

Im November 1946 wurde unter Leitung des heutigen Dirigenten Hrch. Laudert, der es durch seinen unermüdlichen Einsatz verstanden hat, den Verein innerhalb kurzer Zeit wieder zur vollen Blüte zu bringen, die Übungsstunden wieder aufgenommen.

Am 19. April 1947 wurde das 125-jährige Bestehen des Vereins bei einer kleinen Feier gewürdigt, da ein großes Fest in der Vorwährungszeit nicht aufgezogen werden konnte. Inzwischen ist die Mitgliederzahl einschließlich der passiven auf über 80 gestiegen.

Wie aus der Chronik zu ersehen ist, waren es bis auf den heutigen Dirigenten des Vereins nur Lehrer, die die Stabführung innehatten. Die Geschicke des Vereins wurden stets von tatkräftigen, sangesfreudigen Vereinsmitgliedern geleitet, die sich mit Leib und Seele dem Chorgesang verschrieben hatten, und die dadurch den Verein über alle Klippen und zwei Weltkriege glücklich und stärker als je führen konnten. Dem heutigen Vorstand gehören an:

Eugen Straßburger	1. Vorsitzender
Walter Kurz	2. Vorsitzender
Helmut Schneider	Schriftführer
Theo Sauereisig	1. Kassierer
Herm. Straßburger	2. Kassierer
Adam Otto	Beisitzer

Möge der M.G.V. „Eintracht" Oberdiebach auch weiterhin blühen und gedeihen und dem deutschen Lied, besonders dem deutschen Volkslied, ein fester Hort sein und mögen alle Sänger sich immer dessen bewußt bleiben, daß in den Tönen des deutschen Liedes jene Kraft ruht, die uns hoch hinaufzuführen im Stande ist und die uns über viele Kümmernisse des Alltags immer wieder hinweg bringt.

Quelle: „Bacharacher Nachrichten" Nr. 20 vom 17. Mai 1952
Lokalanzeiger für den Amtsbezirk Bacharach